



Auszug aus dem Buch

**Rote Lügen in grünem Gewand**  
der kommunistische Hintergrund  
der Öko-Bewegung

von Torsten Mann

erschienen im Kopp-Verlag, 2009

ISBN: 978-3-938516-91-1

mit freundlicher Genehmigung des Autors für  
[www.zeitdiagnose.de](http://www.zeitdiagnose.de)

## Der grüne Generalsekretär der KPdSU

*„Die Notwendigkeit einer grundlegenden Revision der Beziehungen zwischen dem Menschen und dem Planeten, auf dem er lebt, drang in unser Leben mit Tschernobyl, mit saurem Regen, mit der Erschöpfung der Ozonschicht, mit dem Treibhauseffekt, mit dem Waldsterben und dem Mangel an Süßwasser ein.“<sup>1</sup>*

- Michail Gorbatschow, KPdSU-Generalsekretär am 22.5.1990

Nachdem die 68er-Bewegung im Verlauf der 70er Jahre ihr kommunistisches Erscheinungsbild abgelegt und sich zu Beginn der 80er Jahre in Gestalt der grünen Partei erfolgreich als politische Kraft etabliert hatte, vollzog sich unter dem Begriff der „Perestroika“ eine ähnliche Transformation auch im Ostblock, wo aus dem Generalsekretär der KPdSU, Michail Gorbatschow, innerhalb weniger Jahre ein Umweltschützer wurde, der sich anschickte, die nationale rote Revolution der Sowjetunion unter grünem Deckmantel international auszuweiten. Während sich Gorbatschow im Jahr 1990 mit den Worten *„Ich bin jetzt, so wie ich es immer war, ein überzeugter Kommunist“* noch offen und eindeutig zum Kommunismus bekannt hatte, beantwortete er die Frage nach seinen aktuellen politischen Aktivitäten im November 1993 wie folgt: *„Ich verstecke mich nicht im Unterholz. Ich habe eine andere politische Rolle übernommen (...) Ich habe die Verbindung mit der Vergangenheit nicht aufgegeben (...) Ich arbeite an denselben Problemen wie vorher – an Neuem Denken und internationalen Beziehungen.“<sup>2</sup>* Dieser merkwürdige Wandel bei der gleichzeitig betonten Kontinuität verlangt eine Erklärung. Zwar ist im Westen die Vorstellung weit verbreitet, Gorbatschow habe mit der von ihm initiierten Perestroika den Kommunismus abgeschafft, doch dies ist ein Irrtum, wie bereits die wörtliche Übersetzung des Begriffs erkennen lässt, denn Perestroika bedeutet schlicht Umgestaltung oder Umstrukturierung. Gorbatschow hielt dies im Mai 1987 ausdrücklich fest: *„In der bürgerlichen Presse wird der sich bei uns vollziehende Prozess der Demokratisierung falsch ausgelegt. Er ist erkennbar, dass mancher seine Leser und Zuhörer sehr gerne davon überzeugen möchte, dass man in der Sowjetunion die Absicht habe, sich zu guter Letzt jener Demokratie zu nähern, die im Westen herrscht. Ich würde sagen es ist genau umgekehrt. (sic!) Wir entwickeln das ursprüngliche Wesen der Leninschen Prinzipien der sowjetischen sozialistischen Demokratie unter Berücksichtigung des angehäuften politischen und kulturellen Potentials der sowjetischen Gesellschaft und des Volkes weiter. Die sozialistische Demokratie ist unser Ziel, ist Voraussetzung und ein mächtiges Instrument der Umgestaltung gleichermassen.“<sup>3</sup>* Im Zuge der Perestroika wurde der Kommunismus also nicht abgeschafft, sondern er wurde einer Umgestaltung seiner Methodik unterzogen, die zwar zum Verlust seines stalinistischen Erscheinungsbilds führte und ihm stattdessen einen demokratischen Anschein verlieh, an seiner Zielsetzung jedoch nicht das Geringste änderte. Dies wurde von Gorbatschow in seinem Buch *Umgestaltung und neues Denken für unser Land und für die ganze Welt* im selben Jahr eindeutig klargestellt: *„Das Wesen der Perestroika liegt ja gerade darin, (...) dass sie die Leninsche Konzeption zum Aufbau des Sozialismus in Theorie und Praxis wieder voll zum Tragen bringt. (...) Die Perestroika ist ein revolutionärer Prozess, denn es handelt sich um einen Sprung nach vorn in der Entwicklung des Sozialismus, bei der Durchsetzung seiner Wesensmerkmale. (...) Vom Erfolg der Perestroika hängt das Schicksal des Sozialismus, hängt das Schicksal der Welt ab.“<sup>4</sup>* Also auch wenn sich die Vorgehensweise geändert hatte, sollte sie dennoch, wie Gorbatschow wenige Monate später erneut ausdrücklich festhielt, zum selben alten Ziel führen: *„Im Oktober 1917 brachen wir aus der alten Welt aus, lehnten wir sie endgültig ab. Wir gehen einer neuen Welt entgegen, der Welt des Kommunismus. Von diesem Weg werden wir nie abweichen!“<sup>5</sup>*

Aufmerksame Leser werden bereits erkannt haben, dass sich hinter dem Begriff „Perestroika“ genau jene umfassende gesellschaftliche Umgestaltung verbirgt, die Andrei Sacharow schon 1968 formuliert hatte. Spätestens beim Vergleich mit Sacharows Thesen wird auch deutlich, dass die Perestroika niemals so angelegt war, dass sie auf den Ostblock begrenzt sein würde. Vielmehr sollten auch die westlichen Staaten einer gesellschaftlichen Umgestaltung unterzogen werden, die ihren Höhepunkt in einer internationalen Konvergenz zu sozialistischen Bedingungen finden würde. Laut Sacharow würde die Perestroika im Osten zu einer inneren Liberalisierung, zu einer *„Stärkung der Demokratie“*, zu *„Wirtschaftsreformen“* und zur *„Festigung des Kurses einer Weltzusammenarbeit“* führen.<sup>6</sup> Alle diese Punkte wurden von Gorbatschow in der zweiten Hälfte der 80er Jahre realisiert. Gleichzeitig dazu käme es im Westen zu einem *„Sieg des linken, reformistischen Flügels der Bourgeoisie, der in seiner Tätigkeit das Programm der Annäherung (‘Konvergenz’) an den Sozialismus annimmt, d.h. das Programm sozialer Reformen, friedlicher Koexistenz und der Zusammenarbeit mit dem Sozialismus in weltumfassendem Maßstab und einer Änderung der Eigentumsstruktur.“<sup>7</sup>* Diese *„sozialistische Konvergenz führt“*, laut Sacharow, *„zur Glättung der Unterschiede in der sozialen Struktur, (...) zur Schaffung einer Weltregierung und zum Ausgleich nationaler Widersprüche“*, bei gleichzeitiger *„Rettung des ‚armen‘ Teiles der Welt“* durch die Einführung einer *„Steuer von 20%“*, mit der das

nationale Einkommen der entwickelten Länder in die Dritte Welt umverteilt wird.<sup>8</sup> Spätestens an dieser Stelle wird der Verdacht zur Gewissheit, welches Ziel die seit Beginn der 90er Jahre hochkochende Klimaschutzhysterie in Wahrheit verfolgt. Es geht nicht um den Schutz der Natur, sondern um den Aufbau einer Weltregierung, um die Abschaffung der Nationalstaaten, um die Enteignung des Westens und um die internationale sozialistische Umverteilung seines Wohlstands. Auch wird deutlich, welche Rolle die umweltbewegten linken Parteien des Westens in dieser Strategie spielen, sie sollen die nationale Souveränität ihrer Staaten freiwillig an die neu entstehende Weltregierung abtreten und so den friedlichen Aufbau des Weltkommunismus ermöglichen. Offensichtlich war es exakt diese Entwicklung, die Gorbatschow im Sinn hatte, als er 1993 davon sprach, dass er an denselben Problemen arbeitete wie zuvor, an „*Neuem Denken und internationalen Beziehungen*“. Vor diesem Hintergrund wird auch verständlich, was Gorbatschow damit meinte, als er sagte, dass er mit der Perestroika die „*Leninsche Auffassung vom Sozialismus*“ wiederherstellen wollte.<sup>9</sup> Mit der Perestroika ging es nicht nur darum, den Kommunismus, wie von Lenin gefordert, in internationalem Rahmen zu errichten, anstatt nach stalinistischem Muster in nationalem Rahmen, sondern auch darum, für seine Errichtung leninistische Methoden zu verwenden, nämlich „*zu allen möglichen Kniffen, Listen, illegalen Methoden, zur Verschweigung, Verheimlichung der Wahrheit*“ zu greifen.<sup>10</sup> Wie Sie sehen, verehrter Leser, steht die moderne Ökobewegung in direkter leninistischer Tradition und sie ist Teil der weltweiten gesellschaftlichen Umgestaltung, die bereits seit 1956 geplant war und im Februar 1986 auf dem 27. Parteikongress zur offiziellen Doktrin der KPdSU wurde.

Wenige Wochen nach diesem Parteikongress explodierte der Atomreaktor in Tschernobyl, doch anstatt die Öffentlichkeit über den SuperGAU zu informieren, bewahrte der KPdSU-Generalsekretär Gorbatschow drei Wochen lang strengstes Stillschweigen und sprach nach den ersten westlichen Medienberichten über erhöhte Strahlungswerte, die auf eine Nuklearkatastrophe in der Sowjetunion zurückgeführt wurden, sogar von einer antisowjetischen Kampagne. Doch dieses Verhalten, das jedem westlichen Politiker die Karriere gekostet und vermutlich weitere Konsequenzen nach sich gezogen hätte, schadete Gorbatschows neuem Image als international renommierter Umweltschützer nicht im geringsten. Schon ein Jahr nach der vertuschten Reaktorkatastrophe sprach Gorbatschow plötzlich davon, unter der Bezeichnung „*Grünes Kreuz*“ eine internationale Umweltschutzorganisation zu gründen.<sup>11</sup> Im Januar 1990 konkretisierte er diese Forderung und regte die Gründung einer internationalen Umweltpolizei an, einer Art „*grüner UNO-Helme*“, welche die Sowjetunion mit Wissenschaftlern und Spezialisten unterstützen und finanzieren würde.<sup>12</sup> Zwei Jahre später, nachdem Gorbatschow als Präsident der Sowjetunion zurückgetreten war, gründete er mit einer Anzahl seiner engsten Mitarbeiter, von denen nicht wenige aus der internationalen Abteilung der KPdSU stammten, die Gorbatschow-Stiftung und anschliessend die Organisation *Green Cross International*, als deren Präsident er seither fungiert.<sup>13</sup> Gerade so, als sei sein „*gesamtes früheres Leben eine Vorbereitung darauf gewesen*“, ist es das Ziel dieser Organisation, mit der sogenannten „*Erd-Charta*“ eine weltweite Umstrukturierung der Werte herbeizuführen und eine „*nachhaltige, globale Gemeinschaft*“ aufzubauen, was offenbar die moderne leninistische Bezeichnung für den Weltkommunismus ist.<sup>14</sup> Seit dem Beginn der Perestroika untermauert Gorbatschow seine Forderung nach globaler Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit mit denselben Phrasen, die bereits seit Jahrzehnten auch von der westlichen Ökobewegung vorgebracht werden. In seinen Reden und Veröffentlichungen spielt die angebliche Bedrohung der Umwelt durch Waldsterben, Ozonloch und Treibhauseffekt eine ebenso grosse Rolle wie das Elend der Dritten Welt, für das Gorbatschow dem amerikanischen „*Imperialismus*“ mit seinen „*kolonialen Raubpraktiken*“ die Schuld gibt.<sup>15</sup> Es sei der „*wichtigste Faktor des Weltfortschritts (...) und der revolutionären Umgestaltung*“ dieses Elend durch eine „*neue internationale Wirtschaftsordnung*“ zu überwinden.<sup>16</sup> Seine Vorstellung, wie dies zu bewerkstelligen sei, nämlich dadurch, dass ein „*Teil der gewaltigen Summen, die die entwickelten Länder für das Wettrüsten ausgegeben hatten*“ in die Dritte Welt transferiert würde, widerspiegelt die Forderungen Andrei Sacharows nach einem friedlichen Hinübergleiten in den Weltsozialismus.<sup>17</sup>

Genau wie Sacharow verbindet Gorbatschow die Probleme des Umweltschutzes mit der Forderung nach einer Internationalisierung der Politik, so z.B. im Januar 1990, als er sagte: „*Die ökologische Krise, die wir erleben, ist der überzeugende, wenn auch tragische Beweis dafür, dass die Welt tatsächlich zusammenhängend und wechselseitig abhängig ist. (...) Daraus folgt aber, dass eine entsprechende internationale Politik auch im Bereich der Ökologie nötig ist. Nur bei einer solchen Politik, nur gemeinsam können wir die Tragödie verhüten. Die Ausarbeitung einer solchen Politik wirkt natürlich ungewöhnliche und keineswegs einfache Fragen auf, die zuweilen staatliche Souveränität berühren.*“<sup>18</sup> Es liegt auf der Hand, dass eine internationalisierte Politik die staatliche Souveränität nicht nur berührt, sondern sie begrenzt und schliesslich völlig aufhebt. Bereits im Juni 1988 hatte Gorbatschow dieses Thema angesprochen und damit bereits jene Entwicklung vorweggenommen, die seit den 90er Jahren als Globalisierung bezeichnet wird: „*Der Internationalisierung der Wirtschaft, ja des gesamten gesellschaftlichen Lebens können wir nicht ausweichen. Und jegliches Streben nach nationaler Abgeschlossenheit kann nur zu ökonomischer und geistiger Verkümmern führen. Unser*

*Herangehen, das sozialistische Herangehen ist anders: wir setzen uns dafür ein, dass ein Mensch beliebiger Nationalität in jeder beliebigen Region wirklich gleichberechtigt ist, dass er überall seine Rechte und legitimen Interessen wahrnehmen kann.*<sup>19</sup> Offenbar steckt selbst hinter der Globalisierung der Wirtschaft, welche gegenwärtig mit einem überhandnehmenden Turbokapitalismus gleichgesetzt wird, in Wahrheit marxistisch-dialektisches Kalkül. Denn bereits im Jahr 1848 hatte Karl Marx geäußert: *„Aber im allgemeinen ist heutzutage das Schutzzollsystem konservativ, während das Freihandelssystem zerstörend wirkt. Es zersetzt die bisherigen Nationalitäten und treibt den Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie auf die Spitze. Mit einem Wort, das System der Handelsfreiheit beschleunigt die soziale Revolution. Und nur in diesem revolutionären Sinne, meine Herren, stimme ich für den Freihandel.“*<sup>20</sup> Offensichtlich bestimmen marxistisch-leninistische Strategeme sowohl in Form der wirtschaftlichen als auch der politischen Globalisierung die Weltpolitik der letzten beiden Jahrzehnte in weitaus stärkerem Maße als konservative Ideen. Auch die nachfolgende Aussage Gorbatschows vom September 1987 belegt, dass die gegenwärtige internationale Umwelt- und Entwicklungspolitik bereits Jahre zuvor in der Sowjetunion vorgedacht wurde: *„Die Probleme der ökologischen Sicherheit betreffen alle, unabhängig von Armut oder Reichtum. Notwendig ist eine globale Strategie für den Umweltschutz und die rationelle Nutzung der Ressourcen. Und wir schlagen auch vor, ihre Ausarbeitung im Rahmen eines UNO-Spezialprogramms in Angriff zu nehmen. Die Staaten tauschen bereits entsprechende Informationen aus und informieren internationale Organisationen. Wir meinen, dass dieses Verfahren für rechtsverbindlich erklärt werden sollte und dass das Prinzip der jährlichen Rechenschaftslegung der Regierungen über ihre Arbeit auf dem Gebiet des Naturschutzes sowie über ökologische Vorfälle beziehungsweise deren Verhinderung auf dem Territorium ihrer Länder eingeführt werden sollte. Die Notwendigkeit der Eröffnung einer gemeinsamen Front der wirtschaftlichen und ökologischen Sicherheit zu erkennen und mit ihrer Formulierung zu beginnen, bedeutet, die Zeitzündenbombe zu entschärfen, die die Geschichte, die Menschen selbst ins Fundament des Bestandes der ganzen Menschheit gelegt haben.“*<sup>21</sup>

In Kenntnis des marxistischen Verständnisses von gesellschaftsrelevanter Wissenschaft und in Anbetracht des Einflusses, den die Klimaforschung gegenwärtig auf die Entwicklung der Weltpolitik ausübt, gewinnen die Worte Gorbatschows vom Juli 1986 eine völlig neue Bedeutung: *„Es ist erforderlich, dass die Politik und die Wissenschaft heute wie nie zuvor zusammenarbeiten. Heutzutage darf es keine Wissenschaft geben, die nicht begreift, welche politischen Folgen diese oder jene ihrer Entdeckungen und Erkenntnisse haben können. Es darf auch keine Politik geben, die sich nicht auf die Errungenschaften der Wissenschaft, auf ihre strenge Analyse, objektiven Einschätzungen und Prognosen stützt.“*<sup>22</sup> Wer fühlt sich bei dieser Aussage nicht zwangsläufig an die politische Einflussnahme der Klima-Alarmisten auf die Regierungen und umgekehrt, an die finanzielle Förderung dieser Klima-Alarmisten durch die Politik erinnert? Selbst die beispiellose Medienkampagne, mit welcher die Öffentlichkeit gegenwärtig dazu erzo-gen wird, an den Treibhauseffekt und die Klimakatastrophe zu glauben, hat Michail Gorbatschow schon seit Jahren explizit gefordert: *„Die Massenmedien müssen eine entscheidende Rolle bei der Ökologisierung des Bewusstseins spielen, wenn es darum geht, besonnene Verbraucher heranzuziehen, die bereit sind, sich Beschränkungen aufzuerlegen, um die Biosphäre zu schützen und letztlich das Leben auf der Erde zu retten.“*<sup>23</sup> Diese „ökologische Unterweisung“ soll, so Gorbatschow, *„bereits auf der Schulbank beginnen und sich ein Leben lang fortsetzen.“*<sup>24</sup> Die angeblichen ökologischen Bedrohungen sind für Gorbatschow der Beweis dafür, dass *„alle Staaten wechselseitig voneinander abhängig“* seien, weshalb die Welt eine gestärkte UNO brauche, deren *„Autorität unanfechtbar“* sein müsste.<sup>25</sup> Daher forderte er, *„dem UN-Sicherheitsrat auf diesem Gebiet Vollmacht zu erteilen“* und *„das UNO-Programm über die Umwelt zur Grundlage einer vollwertigen Weltorganisation zu machen.“*<sup>26</sup> Darauf aufbauend fährt er fort: *„Zahlreiche bereits bestehende internationale Konventionen könnten vereinheitlicht und ihre Umsetzung kontrolliert werden. Und die UNO könnte auch effektiven Druck auf jene Länder ausüben, die die Unterzeichnung und Ratifizierung internationaler Abkommen, Konventionen und Protokolle über Abrüstung, Klimaveränderungen, biologische Vielfalt, Versteppung und Wasserreserven allzu lange aufschieben. Eine andere Idee, zu deren Verwirklichung ich unermüdlich aufrufe, besteht darin, nach dem Vorbild des Menschenrechtstribunals in Den Haag einen Internationalen Ökologischen Gerichtshof zu gründen, der einerseits Schiedsfunktionen wahrnehmen und andererseits sowohl Länder als auch Privatunternehmen verurteilen könnte, die der Umwelt und der Bevölkerung Schaden zugefügt haben.“*<sup>27</sup> In Gorbatschows Vorstellung sollen also internationale Umweltschutzabkommen, wie etwa das Montreal-Abkommen oder das Kyoto-Protokoll, den Grundstein einer handlungsfähigen UNO-Weltregierung legen, welche die einstmals souveränen Nationalstaaten zu regionalen Verwaltungshelfern degradieren und gleichsam die nationale Rechtsprechung einer internationalen Gesetzgebung unterordnen würde. Damit könnte jedes Land und jedes private Industrieunternehmen, das sich nicht an die willkürlich festgelegten CO<sub>2</sub>-Emissionsquoten der UNO-Umweltbehörde hält, fortan direkt von der UNO bestraft werden, was nichts anderes bedeutet, als dass das privatwirtschaftliche Unternehmertum endgültig abgeschafft und unter Strafantrohung einer

internationalen planwirtschaftlichen Kontrolle unterworfen wäre. Doch damit nicht genug, Gorbatschow fordert nicht nur die internationale Einführung der Planwirtschaft, sondern damit verbunden auch die Einführung staatlicher Preiskontrollen, eben so wie es im Kommunismus üblich ist. Der heutige Markt ignoriere, so führt er aus, die angeblich durch die westliche „Konsumgesellschaft“ entstehenden Umweltschäden, weshalb er sich dafür einsetzt, *„die Kosten für gegenwärtige und künftige Umweltschäden, die durch Waren oder Dienstleistungen angerichtet werden, in deren Preis einfließen zu lassen.“*<sup>28</sup> Was nichts anderes heisst, als dass die von ihm angestrebte Weltregierung insbesondere in den westlichen Staaten willkürlich eine allgemeine Verteuerung und einen geringeren Lebensstandard festlegen würde, denn wir *„müssen bescheidener werden“*.<sup>29</sup> *„Die Neuorientierung des Konsums nach der Einführung realistischerer Waren- und Dienstleistungspreise“* würde, so gibt Gorbatschow zu, *„in einigen Bereichen zu einem wirtschaftlichen Abschwung führen, doch dafür schafft sie Arbeitsplätze in anderen. Die Entstehung neuer, ökologisch unbedenklicher Industriezweige, die sich rasch entwickelnde Recyclingbranche für Industrie- und Haushaltsrückstände sowie die Einrichtung von Naturschutzgebieten und der damit verbundene Ökotourismus erfordern eine grosse Zahl von Arbeitskräften.“*<sup>30</sup> Wie Sie sehen, verehrter Leser, liegt Gorbatschow damit exakt auf derselben Linie wie der frühere grüne Bundesumweltminister Jürgen Trittin, der die deutschen Landwirte zu Naturschutzgärtnern oder Ökotourismusveranstaltern machen möchte und sich gleichsam für die Einführung von Preisen ausspricht, *„die alle ökologischen und sozialen Kosten spiegeln“*.<sup>31</sup> Auch der frühere grüne Bundesaussenminister Joschka Fischer vertritt diese Position, denn er ist der Ansicht, dass es dem *„Wirtschaftsgut Umwelt“* besser ginge, *„wenn seine Nutzung, Schädigung oder gar Zerstörung in realen Preisen ausgedrückt und erbarmungslos in harter Währung begetrieben würde.“*<sup>32</sup> Jedoch sollte man, um die Rangordnung unter Exkommunisten einzuhalten, natürlich besser sagen, dass das ehemalige Mitglied im Kommunistischen Bund Jürgen Trittin und der frühere „Revolutionäre Kämpfer“ Joschka Fischer mit dieser Forderung auf der Linie des ehemaligen KPdSU-Generalsekretärs Michail Gorbatschow liegen.

(„Rote Lügen in grünem Gewand – Der kommunistische Hintergrund der Öko-Bewegung“ S.106-115)

<sup>1</sup> Meine Vision, zweite Auflage S.132f

<sup>2</sup> The New American 30.10.95 – Global Gorby / The European Union Collective S.40

<sup>3</sup> Meine Vision, erste Auflage S.15f

<sup>4</sup> Umgestaltung und neues Denken für unser Land und für die ganze Welt S.39 / S.59 / S.69

<sup>5</sup> Oktober und Umgestaltung: Die Revolution geht weiter S.79

<sup>6</sup> Wie ich mir die Zukunft vorstelle S.82ff

<sup>7</sup> Wie ich mir die Zukunft vorstelle S.82ff

<sup>8</sup> Wie ich mir die Zukunft vorstelle S.82ff

<sup>9</sup> Meine Vision, erste Auflage S.14

<sup>10</sup> W.I.Lenin, Ausgewählte Werke, Ostberlin 1953, Bd.II, S.701

<sup>11</sup> Mein Manifest für die Erde S.80

<sup>12</sup> Meine Vision, zweite Auflage S.135f

<sup>13</sup> The European Union Collective S.118

<sup>14</sup> Mein Manifest für die Erde S.78

<sup>15</sup> Meine Vision, erste Auflage S.114

<sup>16</sup> Meine Vision, zweite Auflage S.130

<sup>17</sup> Mein Manifest für die Erde S.39f

<sup>18</sup> Meine Vision, zweite Auflage S.134

<sup>19</sup> Meine Vision, erste Auflage S.116

<sup>20</sup> Karl Marx – Rede über die Frage des Freihandels vom 9.1.1848 in der Demokratischen Gesellschaft zu Brüssel; Karl Marx – Friedrich Engels – Werke, Band 4, S.444-458

<sup>21</sup> Meine Vision, erste Auflage S.119

<sup>22</sup> Meine Vision, erste Auflage S.123

<sup>23</sup> Mein Manifest für die Erde S.74

<sup>24</sup> Mein Manifest für die Erde S.75

<sup>25</sup> Mein Manifest für die Erde S.85 / S.64

<sup>26</sup> Mein Manifest für die Erde S.66ff

<sup>27</sup> Mein Manifest für die Erde S.66ff

<sup>28</sup> Mein Manifest für die Erde S.69

<sup>29</sup> Mein Manifest für die Erde S.70

<sup>30</sup> Mein Manifest für die Erde S.69

<sup>31</sup> Welt Um Welt S.70f

<sup>32</sup> Der Umbau der Industriegesellschaft S.94